

Zu Besuch an einer chinesischen Schule

Schüler in China sind nicht zu beneiden. Sie müssen ganz schön büffeln und haben wenig zu melden. Der deutsche Gastschüler Siong hat seine chinesische Freundin Lu, die zum Glück Deutsch spricht, einen Tag lang begleitet und staunte nicht schlecht. Hier könnt ihr lesen, was er erlebt hat: Montagmorgen. Lu holt mich ab. Es ist fast noch mitten in der Nacht. Ihr Vater hat alles für meinen Besuch an ihrer Schule geregelt. Die Schüler stehen in dunkelblauen Uniformen wie mit dem Zentimetermaß aufgereiht im Schulhof. Soldaten, denke ich. Es ist mucksmäuschenstill, als einige ältere Schüler im Stehschritt nach vorne gehen, die chinesische Fahne entfalten und hissen. Anschließend singen mehr als 1000 Schüler die Nationalhymne. Es folgen 20 Minuten Gymnastikübungen, die von Lehrern angeordnet und von den Schülern exakt ausgeführt werden. Danach, zack-zack, gehen alle blitzschnell, ohne zu rempeln oder zu brüllen, in die Klassenzimmer. Lu erzählt mir, wie das in China mit der Schule ist: Jeden Morgen um 7:15 Uhr in der Klasse antreten, putzen, Stundenpläne für den Tag von der Tafel abschreiben Dann Unterricht bis nachmittags um 16 Uhr, nur von Minipausen unterbrochen. Schwerpunkte: Chinesisch, Englisch und Mathe. Jeden Tag, bis auf Sonntag, werden zu Hause noch stundenlang Hausaufgaben gemacht. Ein Schultag dauert für jedes Kind ab sieben Jahren bis zu 14 Stunden. In jede Klasse gehen zwischen 55 und 65 Schüler. Ich beschließe, in Hamburg nicht mehr über meine Schule zu jammern.